

## Virtuosen in Aktion

Eröffnungskonzert der 10. Havelländischen Musikfestspiele im Schloss Kleßen

Von Irene Krieger

---

KLEßEN - Das Eröffnungskonzert der zehnten Havelländischen Musikfestspiele war ein großes Ereignis am Samstagnachmittag im Schloss Kleßen. Vor ausverkauftem Hause würdigte zunächst Sabine Thiedig, Schlossherrin in Kleßen, den Initiator der Festspiele, Frank Wasser und seine Gattin, für dessen intensive und erfolgreiche Tätigkeit seit zehn Jahren. Er holte internationale Musiker ins Havelland und ließ das ganze Jahr über in den Schlössern Musik von Feinsten erklingen.

Sie überreichte ihm und seiner Frau unter großem Beifall des Publikums je einen Lorbeerkranz. Der Schirmherr der Musikfestspiele, Landrat Burkhard Schröder, setzte in launigen Worten die Laudatio fort, ehe das russische Rimsky-Korsakow-Streichquartett seine Plätze einnahm. Michail Bondarev und Ekaterina Bellissovea an den Geigen, Alexej Popov an der Bratsche und der Cellist Anton Andreev präsentieren mit großer Virtuosität Streichquartettsätze von Rimskij-Korsakov „Korodov“, von Arcibuscheff (1858-1937) eine Serenade aus der Sammlung „Les Vendredis“, von dem vergessenen Romantiker Felix Blumenfeld eine Sarabande und eine Polka, alles Musik mit hoher Intensität, rhythmischen Finessen und kleinen Soli. Dazu kam nach der Pause nach ein langes Scherzo – mit lyrischen Passagen – von Alexander Borodin.

Alle Musiker sind Absolventen des Rimskij-Korsakow-Konservatoriums St. Petersburg. Das Quartett hat sich über die Grenzen Russlands hinaus einen Namen gemacht. Es spielte in den USA und in vielen europäischen Ländern, auch in Berlin, dort sowohl im Berliner Schauspielhaus als auch in der Philharmonie.

Der uns heute unbekannt Felix Blumenfeld (1863-1931) wirkte als Klavierlehrer am Konservatorium in St. Petersburg, in Kiew und in Moskau, Aleksander Borodin (1833-87) studierte zunächst Medizin, ehe er sich der Musik zuwandte. Das Scherzo aus seinem 2. Streichquartett in D-Dur ist ein wiegender Walzer.

Nicolai Rimskij-Korsakow (1844-1908) wurde zunächst Seeoffizier, ehe er sich voll der Musik zuwandte. Er komponierte 15 Opern, von denen keine in Europa Fuß fassen konnte, die aber in Russland gespielt werden.

Mit dem Trompeter Luigi Santo, der Pianistin Daniela Gentile und dem Kontrabassisten Boris Lichtmann ergänzte sich das Streichquartett zu einem Septett und spielte zunächst von Camille Saint-Saëns op. 65 in Es-Dur, ein Septett in vier Sätzen. Führend ist dabei die Trompete, die viele verschiedene Signale an die Streicher richtete, aber auch insbesondere im Menuett mit wunderschönem weichen Ton lyrische Linien zeichnete.

Den Abschluss des Konzerts bildete das Septett von Hilda Sehested (1858-1936). Nach einem heftigen Allegro, erklang das Intermezzo im Walzertakt und das Finale gab außer der Trompete auch dem Klavier großen Raum.

Trotz der großen Anstrengung – das Publikum hatte nicht gewagt, auch noch eine Zugabe zu fordern – erfreute das Septett, insbesondere der Trompeter, noch mit einem Blues des zeitgenössischen britischen Pianisten und Komponisten Christopher Norton.